

# Kreativ und funktional

## PWC – neue Parkplatz WC-Anlagen

Autorin: Susanne Kreykenbohm

**Abb. 1** (Bild rechts)  
Ansicht der WC-Anlage an der Autobahnraststätte »Garbsen« an der A2 Richtung Westen. Die WC-Anlagen wurden erforderlich infolge eines starken Ausbaus zur Erhöhung der Parkkapazität für LKW

**Abb. 2** (Bild gegenüber oben)  
Die Fassadenmotive entstanden durch Abstraktion von Ausschnitten topografischer Landkarten, die einen Bezug zu den jeweiligen Standorten haben sollten. Deutlich sind hier Norddeutschland und Schleswig-Holstein zu erkennen

**Abb. 3** (Bild gegenüber unten)  
Grundrisse der WC-Anlagen an den Parkplätzen Bissendorf (links) und Garbsen (rechts) sowie ein Regelschnitt, der für alle Anlagen gilt  
[M 1 : 200]



Hinter dem trockenen Kürzel PWC verbirgt sich eine durchaus kreative Lösung für eine kleine Bauaufgabe entlang niedersächsischer Autobahnen: Parkplatz-WC. Sie wurden in Betonfertigteilbauweise konzipiert und realisiert.

Idee und Konzept stammen von den Architekten gruppeomp aus Rastede und Bremen und wurden in Zusammenarbeit mit dem Stuttgarter Büro für Kommunikationsdesign buero uebele umgesetzt. Auftraggeber ist die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr und das Staatliche Baumanagement Weser-Leine. Für den Bauherrn hatten vor allem Hygiene, Sicherheitsempfinden und eine verbesserte Akzeptanz der WC-Anlagen Priorität. Und nicht zuletzt forderte man Schutz vor Vandalismus. Kreative Herausforderungen für das Team aus Architekten und Kommunikationsdesignern.

### Betonmodulsystem

Zunächst entwickelten die Architekten ein Modulsystem für verschiedene WC-Module, die je nach Bedarf miteinander kombiniert werden können. Der Basistyp verfügt über vier Unisex WC-Module, einen Urinalraum und ein behindertengerechtes WC. Außerdem gibt es Ideen für ein Modul mit einem Duschaum, das die

WC-Module in Zukunft ergänzen könnte. Die Einheiten bestehen aus vorgefertigten Betonmodulen, die vormontiert zur Baustelle transportiert werden. Das verkürzt die Bauzeit auf dem Parkplatz wesentlich. Die Vorfertigung im Werk ermöglicht auch eine höhere Präzision. So ist der Aufbau der Module vor Ort in nur 3 – 4 Stunden erledigt. Jede Kabine besitzt eine in die Wand integrierte Waschtischeinheit mit Händetrockner und ein (selbstreinigendes) WC. Die Betonmodulwände (Betongüte C35/45) sind innen mit 5 cm Foamglas gedämmt und dann mit fugenlosen Stahlkeramik-Paneelen verkleidet. Die Deckenbereiche sind innen Sichtbeton (Qualität SB2) und von außen gedämmt. Auch wenn der Bau offiziell nicht temperiert werden muss, sorgt ein Frostwächter im Winter dafür, dass der Fußboden (Aufbau: Beton, Estrich, Dämmung und Epoxidharzbeschichtung) auf 5°C erwärmt werden kann. Tagsüber erhellen Oberlichtkuppeln die Räume. Wetzerschutz bietet eine auskragende Dachscheibe, die die Module statisch zu einer Einheit zusammenfasst.

### Fassade

Der Clou des Ganzen ist die Fassade: Um die Häuschen nicht gleichförmig und anonym wirken zu lassen, kamen die Designer auf die Idee, die Topographie des Standorts zum Gestaltungsthema zu machen. So entwickelte das Team vom buero uebele eine Grafik aus

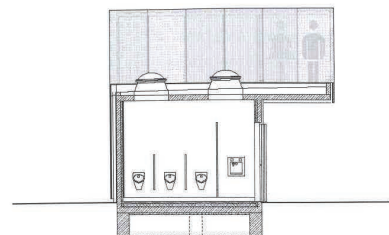
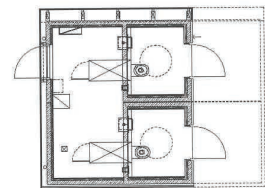
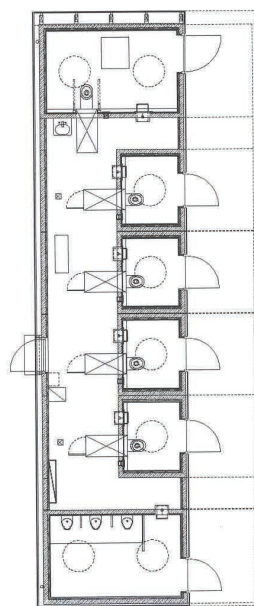


Höhenlinien, Gewässern, Wäldern und verfremdete einfach die Farben.

»Oker, Drachenberg und Schunter – Orte in Deutschland. Man lässt sie links liegen, eilt durch Raum und Zeit an ihnen vorbei. Doch manchmal sucht man keinen Ort, sondern ein Örtchen – und findet es inmitten dieser Landschaft: Hügel und Täler, als Karte visualisiert. So entstanden ortsbezogene Grafiken, die nicht nur demonstrieren, wo man ist, sondern auch, dass es keinen Zweck hat, sie mit Sprühlack zu verschönern«, beschreibt Andreas Uebele seine Idee. Für die übrigen Fassadenflächen wählten die Architekten eine einheitliche Gitterrostverkleidung aus verzinktem Stahl. Sie fassen die WC-Häuschen formal zusammen und schützen gleichzeitig vor Vandalismus, weil sie tritt- und stoßfest sind. Auch die Fallrohre verschwinden hinter den Rosten. Von weitem entsteht ein spannender Moiré-Effekt aus dem Wechselspiel zwischen dem Stahlraster und den glatten Sichtbetonoberflächen.

**Technik**

»Bei den Anlagen wurden Sicherheits- und Hygieneaspekte besonders groß geschrieben. Unser Bauherr hat bewusst etwas mehr Geld in die Technik investiert«, erklärt Sven Martens vom Architektenteam gruppeomp. Hinter den WC-Kabinen befindet sich ein genauso großer Technikgang. In ihn werden die WCs



**Abb. 4** (Bild oben)  
Der Technikraum der  
WC-Anlage von Cremlingen

**Abb. 5** (Bild unten)  
Montage eines Fertigteilmodu-  
les auf einem in Ortbauweise  
erstellten Fundament

**Abb. 6** (Bild gegenüber)  
Eine Nutzereinheit von innen;  
die Räume weisen grundsätz-  
lich keine Urinale auf. Nach  
jeder Benutzung sperrt eine  
Steuerung die jeweilige Au-  
Bentür und das WC wird kurz  
gereinigt. Hierzu wird dasselbe  
über eine Mechanik nach hin-  
ten in die Wand gezogen und  
dort abgespült





zur automatischen Reinigung hineingezogen, hier erfolgt das automatische Nachfüllen der WC-Rollen und der Seifenlösung. Ein täglicher Kontrollgang reicht aus, um alles zu warten und zu überprüfen. »Durch indirekte Beleuchtung strahlen die Häuschen auch nachts eine angenehme Atmosphäre aus«, sagt der Planer. »Das haben uns Trucker bestätigt, die hier oft die Nacht verbringen müssen.« Auf dem Gitterrost in der aufgekanteten Dachscheibe weist ein stilisiertes Pärchen den Weg, das schon von weitem wie ein Signal wirkt. Ein gelungenes Beispiel einer interdisziplinären Teamarbeit – und das als öffentliches Bauvorhaben.

Fotos 1, 2, 6: Robert Mehl, Aachen  
Fotos 4, 5: gruppeomp, Bremen/Rastede

#### Bautafel

Objekt: PWC Anlagen, Musterplanung  
Standorte: diverse Anlagen in Niedersachsen  
Bauherr: BRD; hier: Staatliches Baumanagement Weser-Leine  
Architekt: gruppeomp architekten BDA, Bremen und Rastede  
Kommunikationsdesign: büro uebele, visuelle kommunikation  
Generalunternehmer (auch Sanitärtechnik): Hering Bau GmbH & Co. KG, Burbach-Holzhausen  
Fachplaner: Statik, Gebäudeausrüstung: SHI Planungsgesellschaft mbH Oldenburg  
Betonfertigteile: Hering Bau GmbH & Co. KG, Burbach-Holzhausen  
HPL-Fassade: Resopal GmbH, Groß-Umstadt  
Oberlichter: ESSMANN GmbH, Bad Salzufflen  
LED Beleuchtung: Rudolf Marx GmbH, Dortmund  
Epoxidharzboden: Evonik Industries AG, Hanau-Wolfgang



**Oliver Ohlenbusch** (1973) studierte bis 2000 Architektur an der Universität Hannover mit einem Auslandsjahr an der University of Dundee, College of Art in Scotland. 2001 gründete er zusammen mit Sven Martens und Oliver Platz das Büro gruppeomp. 2006 wurde er in den BDA berufen, war 2004–2008 Mitglied im Kollegialkreis der Stadt Oldenburg und hatte 2006 einen Lehrauftrag für Baukonstruktion an der TU Braunschweig.

**Sven Martens** (1971) studierte bis 2000 Architektur an der Universität Hannover mit einem Auslandsjahr an der South Bank University of London. 2001 gründete er zusammen mit Oliver Ohlenbusch und Oliver Platz das Büro gruppeomp. 2008 wurde er in den BDA berufen und war 2008–2011 Mitglied im Kollegialkreis der Stadt Oldenburg. Lehrtätigkeit am Institut für Entwerfen und Konstruieren der Universität Hannover seit 2004 und an der Hochschule Bremen 2010–2011.

**Oliver Platz** (1971) studierte bis 2000 Architektur an der Universität Hannover mit einem Auslandsjahr an der University of Lincoln, Nebraska/USA. 2001 gründete er zusammen mit Sven Martens und Oliver Ohlenbusch das Büro gruppeomp. 2004–2005 absolvierte er ein Aufbaustudium für Altbausanierung und Instandsetzung an der Bauhaus-Universität Weimar. 2007 wurde er in den BDA berufen, ist seit 2008 Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer Niedersachsen (AKNDS). Lehraufträge und Referent für Bauherrenseminare der AKNDS.